Holzerei in der Brutzeit wird kritisiert

Ärger im Suldtal Der Staatsforst des Kantons Bern hat im Suldtal in den letzten Wochen 600 Kubikmeter Holz geschlagen – ausgerechnet in der Setz- und Brutzeit der Vögel. Das löst Kritik aus.

Marco Zysset

Im Suldtal sind die Holzfäller zu Gange. Mitarbeiter des Staatsforstbetriebs des Kantons Bern haben seit Ende April knapp 600 Kubikmeter Holz gefällt, das dieser Tage aus dem Tal abtransportiert wird. «Ziel ist, dass spätestens Ende Mai alle Arbeiten abgeschlossen sind», sagt Calvin Berli, Leiter des Staatsforstbetriebs.

Soweit, so gut. Nur: Die rund 2 Hektar Wald, in denen gearbeitet wird, liegen im Naturschutzgebiet. Und aktuell ist Setz- und Brutzeit. Die Tiere bräuchten jetzt vor allem Ruhe, um ihre Jungen aufzuziehen. Dass der Kanton ausgerechnet in diesem Moment in einem Schutzgebiet mit schwerem Gerät auffährt, stösst namentlich bei der IG Berner Wald auf harsche Kritik.

Holzschlag im Suldtal: Der bernische Staatsforst hat während der Setz- und Brutzeit rund 600 Kubikmeter Holz gefällt. Foto: PD

Widerrechtlich?

«Holzschlag ist leider auch in Naturschutzgebieten möglich, aber sicher nicht während dieser für Tiere und Vögel sensiblen Zeit» schreibt die Interessengemeinschaft in einer Medienmitteilung. Und zitiert aus dem Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel: «Mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe wird bestraft, wer vorsätzlich ohne Berechtigung Eier oder Jungvögel geschützter Arten ausnimmt oder das Brutgeschäft der Vögel stört». Die IG wirft dem Kanton vor, sich nicht an die geltenden Regeln zu halten. Stattdessen würden «grosse gesunde Fichten, begehrtes Bauholz» gefällt – und zwar «ohne Rücksicht auf brütende Vögel, auf wichtige Lebensräume seltener Arten.» Das Fazit der Waldschützer: «Einmal mehr geht es dem Staatsforst nur um Profit, Natur ist vernachlässigbar.»

Calvin Berli sieht derweil keinen Verstoss gegen geltendes Recht. «Wir sind uns bewusst, dass der Zeitpunkt des Eingriffs im Suldtal nicht ideal ist», sagt er. Und führt als Grund das kurze Zeitfenster zwischen der Schneeschmelze der Langlaufloipe, welche über die Zufahrtsstrasse führt, und der Bestossung der höher gelegenen Alpen an. Letztere sei vor allem Ursache für die Arbeiten. «Diese Zufahrt muss jederzeit gewährleistet sein», sagt Berli.

Ein Zielkonflikt

Im Herbst bleibt das Problem gleich: die Zeit zwischen Alpabzug und erstem Schnee ist kurz, zudem ist dann die Jagd offen. «Wir befanden uns in einem klassischen Zielkonflikt, als es darum ging, einen Zeitpunkt für den Holzschlag im Suldtal zu bestimmen», sagt Berli, der als Leiter des Staatsforsts Herr über rund 13'000 Hektar Wald im Kanton Bern ist.

«Ziel ist es, den Wald nachhaltig zu stärken, so dass für eine längere Zeit keine Eingriffe mehr nötig sind», sagt Berli. «Zudem wollen wir Strukturen schaffen, in welchen Vögel und andere Tiere nisten, brüten und Jungtiere aufziehen können.»

Das Naturschutzgebiet Suldtal erstreckt sich auf einer Fläche von rund 600 Hektaren beinahe über die ganze Länge des Suldtals. Im beliebten Naherholungsgebiet ist die Landschaft geschützt, «aber auch subalpine Nadelwälder, Alpenweiden, alpine Rasen und ausgedehnte Schuttflächen, die seltene und wichtige Lebensräume für diverse Arten darstellen», wie die IG Berner Wald betont.